

Hrsg. Ullrich Junker

Die ältesten Herren des Kynast.

Von Heinrich Schubert

© Reprint
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg
Im Januar2018



Die ältesten Herren des Kynast.¹

Von Heinrich Schubert.

Das undurchdringliche Dunkel, welches die frühesten Zeiten der Burg Kynast umgibt, weicht erst ziemlich spät dem von vorhandenen Urkunden ausgehenden geschichtlichen Lichte. Wir wissen nicht über die Zeit der Begründung dieser Feste und über ihren Erbauer; ebenso wenig ist uns bekannt, wann und auf welche Weise dieselbe an die Familie Schaffgotsch gekommen ist. Längst widerlegte Sagen und bloße Vermutungen einiger älteren Schriftsteller können hier über den äußerst fühlbaren Mangel an urkundlichen Zeugnissen nicht hinweghelfen.

Tatsache ist, daß die früheste, wenigstens bis jetzt bekannte urkundliche Erwähnung des Kynast ins Jahr 1364 fällt; denn am 14. April d. J. schließt der Böhmenkönig Karl IV. als künftiger Herr der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer mit seinem Eidam, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, einen Erbvertrag, in dessen Text unter den in den genannten Fürstentümern vorhandenen Städten und Festen auch die Burg Kynast zum ersten Mal genannt wird.

Mit ziemlicher Sicherheit kann behauptet werden, daß **Gotsche Schoff**, der ältere († um 1370), aus der Familie Schaffgotsch der erste Besitzer des Kynast

¹ Das Material ist fast ausschließlich dem königl. Staatsarchiv in Breslau entlehnt.

gewesen ist, wie auch allgemein angenommen wird. Von seinem Sohne **Gotsche Schoff**, dem jüngeren, dagegen steht es auf Grund vorliegender urkundlicher Beweise zweifellos fest, daß er die Burgen Kynast und Greiffenstein besessen hat und zwischen Anfang Mai 1419 und Anfang November 1420 gestorben ist.

Von ihm ist im „Wanderer“ pro 1900. Nr. 10, gehandelt worden, weshalb hier auf diesen Artikel verwiesen werden kann.

Von seinen beiden Söhnen erbte Gotsche Schoff den Greiffenstein und **Hans Schoff (I.)** den Kynast nebst allen Zugehörungen. Der letztere starb 1469 und wurde in der Kirche zu Warmbrunn begraben. Seine erste Frau war eine Tochter des Landeshauptmanns Janko von Chotiemicz auf Fürstenstein, der ihn 1446 in einer Urkunde „seinen Eidam“ nennt (Cod. dipl. Sil. XII, 78). Zum zweiten Mal war er mit Hedwig, geb. Zedlitz-Neukirch, verheiratet, und aus dieser Ehe gingen sechs Söhne, Christoph, Ernst, Hieronymus, Antonius, Kaspar und Ulrich und eine Tochter, namens Gutta (Judith), hervor.

Das reiche väterliche Erbe wurde 1469 unter die sechs Brüder in folgender Weise geteilt:

Christoph, der ältere, und Ulrich der jüngste erhielten zusammen Petersdorf, Schreiberhau, Kratzbusch (zwischen Kaiserswaldau und Petersdorf am Fuße der Bibersteine), Voigtsdorf, Klein-Seiffershau, Krommenau, Wernersdorf, Reibnitz, Warmbrunn, Herischdorf, die Hofrichterei zu Schweidnitz und Striegau (die Hans Schoff 1445 erworben hatte), Giersdorf, Merzdorf, Hammer und Leute zu Schmiedeberg, Rohnau (Kr. Landeshut), Röhrsdorf und Petzelsdorf (Kr. Landeshut).

Hieronymus, der nicht ganz vollsinnig war, bekam den Kynast mit Hermsdorf, mußte aber von seinem Bruder Christoph bevormundet und alimentiert werden, weshalb dieser ebenfalls auf dem Kynast wohnte.

Ernst erhielt Rauske (Kr. Striegau), einen Teil von Schmiedeberg, Grunau, Straupitz, Profen (Kreis Jauer), die Kanzlei der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer und wohnte längere Zeit in Hirschberg, wo er ein Haus besaß.

Antonius, Röppe-Gotsche genannt, bekam Schildau, Boberstein, Rohrlach, Neu-Kemnitz, Kunzendorf (Kr. Schweidnitz) und einen Teil von Schmiedeberg. Er wohnte auf dem Schlosse Boberstein, heiratete die Freiin Anna von Schönberg, starb am 7. November 1535 und wurde in Warmbrunn begraben.

Kaspar erhielt Fischbach, Berndorf, Schwarzbach, Groß-Kemnitz, Michelsdorf (Kr. Landeshut), Hermsdorf bei Schmiedeberg, Stonsdorf, Hartmannsdorf (Kr. Landeshut) und einen Teil von Schmiedeberg; „doch sollen von Schwarzbach jährlich 8 Wispel auf den Altar des Schlosses Kynast, wenn ein Kaplan daselbst sein würde, gereicht werden.“ Er starb 1534 und wurde ebenfalls in Warmbrunn begraben.

In welcher Weise die Tochter Gutta abgefunden wurde, ist leider nicht ersichtlich.

Christoph Schoff (I.), der von 1471 – 1480 in zahlreichen Urkunden als Kanzler und Hofrichter der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer erscheint, war nun,

wenn nicht de jure, so doch de facto Herr des Kynast. Am 18. März 1470 erwarb er von Ernst Zedlitz die Hälfte der Bolkoburg und aller Zugehörungen, und am 23. August 1471 vermachte er seiner ehelichen Hausfrau Anna einen jährlichen Zins von 80 Mark als Leibgedinge; am 12. Januar 1475 dagegen verkaufte er einen jährlichen Zins von 16 Gulden auf Herischdorf und Warmbrunn an seine Schwester Gutta, die sich mit Hans von Nimptsch auf Kammerswaldau (Kr. Schönau) verheiratete, wie eine Urkunde vom 16. September 1490 beweist, nach welcher derselbe Hans Nimptsch, „Bösehannus“ genannt, verlangt, daß sein Weib Gutta, des Christoph Gotsche Schwester, auf ihr väterliches und mütterliches Angefälle verzichten soll.

Stillfried irrt demnach in seiner „Geschichte der Familie Schaffgotsch“ in doppelter Hinsicht, wenn er sagt, daß Gutta um 1480 unvermählt gestorben sei. Sie ist vielmehr noch 15151 am Leben; denn am 21. April d. J. vermacht Gutta Schoffin, Witwe des Hans Nimptsch zu Kammerswaldau, ihrer Tochter Sara alle weiblichen Geräte und Kleider.

Am 12. März 1476 erwarb Christoph Schoff noch die Dörfer Fischbach, Zoderich (jetzt Söderich) und Neufischbach (jetzt Neudorf), und 1484 vermachte er im Einverständnis mit seinem Bruder Ulrich seiner Ehefrau die Dörfer Reibnitz, Krommenau und Jung-Seiffershau zu einem Leibgedinge.

Im Jahre 1485 aber starb Hans Schoff auf dem Greiffenstein ohne männliche Erben. Laut Testament erbte nun Ulrich Schoff diesen Sitz, und sein Bruder Christoph erhielt die Mitbelehnung über diese Herrschaft. Aus diesem Grunde erfolgte nun ein Gebietsaustausch der einzelnen Brüder, worin u. a. Christoph und Ulrich an ihren Bruder Ernst das Dorf Reibnitz abtraten. Infolge dessen mußte auch Christophs Frau auf ihr 1484 daselbst erhaltenes Leibgedinge verzichten, und sie erhielt am 26. August 1487 als neues Leibgedinge Warmbrunn mit dem „Gesesse im Kloster“, die Dörfer Herischdorf und Krommenau und das Wasser im Zacken (d. h. die Fischerei und Mühlgerechtigkeit) von Warmbrunn bis Petersdorf.

Am 30. Januar 1493 aber wurde Christoph Schoff, als er nach Jauer reisen wollte, in der Nähe der Kirche zu Seifersdorf (Kr. Schönau) von seinem Schwager Hans von Nimptsch, Bösehans genannt, „unversehens“ erschossen. Seine letzte Ruhestätte fand er in der Kirche zu Warmbrunn nicht weit vom Altare.

Da er keine Kinder hinterließ, erhielt nun sein nächstältester Bruder **Ernst** den Kynast. Er schlug seinen Wohnsitz dort auf und bevormundete seinen schwachsinnigen Bruder Hieronymus bis zu dessen im Jahre 1510 erfolgten Tode.

Gegen die Propstei zu Warmbrunn erwies er sich insofern mildtätig. Als er ihr am 16. November 1507 das in Getreide bestehende Landgeschoß zu Voigtsdorf und Kammerswaldau überließ; dich sind allem Anscheine nach seinen Vermögensverhältnisse nicht gerade glänzend gewesen, da wir erfahren, daß er von 1497 an bis 1509 zu verschiedenen Malen Kapitalien aufnehmen mußte und zwar von Hirschberger Bürgern, vom Domkapital zu Breslau und von den Klöstern zu Grüssau und Warmbrunn.

Seiner Frau Katharina, geb. Reder, vermachte er am 27. September 1507 die Dörfer Reibnitz und Hindersdorf (jetzt Hindorf) zu einem Leigedinge.

Als aber Hieronymus Schoff 1510 auf dem Kynast gestorben war, erbten die Gebrüder **Ernst** und **Kaspar Schoff** von Fischbach die Feste; jedoch schon am 7. Januar 1511 verkauften sie dieselbe nebst allen Zugehörungen an ihren Bruder Ulrich auf dem Greiffenstein, so daß nun fast 100 Jahre getrennt gewesenen Herrschaften Kynast und Greiffenstein wieder für immer vereinigt waren.

Am 23. November 1551 vermählte er sich mit Magdalena von Zedlitz, Tochter des Heinrichs von Zedlitz auf Giersdorf im Weichbilde Hirschberg, die ihm 300 ung. Gulden mütterliches, und 3000 ung. Gulden väterliches Erbteil zubrachte, weshalb er ihr auch 1559 den Rittersitz Giersdorf, Merzdorf, Seidorf, Kaiserswaldau etc. zum Leibgedinge aussetzte.

Der Tod entriß am 24. Mai 1576 seinen Sohn Gotthard, der als Junker am Hofes des Kurfürsten August von Sachsen lebte und in Annaburg durch einen Sturz von der Treppe verunglückte. „Nachdem er des Nachts seiner Notdurft wegen aufgestanden, ist er auf einer gar bösen, offenen und unverwahrten Treppe, so der Kammertür gar nahend, beigetreten, also jämmerlich hinuntergefallen, da er denn eine lange Zeit, weil es niemand alsbald im Hause gewahr worden, gelegen. Als man ihn aber des Morgens um 3 Uhr also jämmerlich und elendiglich liegend, doch noch lebendig gesehen und gefunden, hat man alsbald nach dem Pfarrer zu Annaburg, Zacharias Kaiser, geschickt, welcher von Stund an kommen und von 3 Uhr bis zu 9 ihm aus Gottes Wort viel schöner, tröstlicher Sprüche und Gebetlein vorgesagte, darauf er seliglich eingeschlafen.“² Der Kurfürst August aber schickte dem Vater ein eigenhändiges „Trostbrieflein“ d. d. Annaburg, den 25. Mai 1576, worin er der Führung und Gottesfurcht des Verstorbenen das beste Zeugnis ausstellt.

Hans Schoff starb am 30. Januar 1584 auf dem Greiffenstein im Alter von 88 Jahren, und am 24. Dezember 1585 folgte ihm seine Ehefrau Magdalena im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit nach.

Besitzer der Herrschaft Kynast-Greiffenstein wurde nun sein Sohn **Hans Ulrich (I.)** Er war 1553 auf dem Kynast geboren, blieb unverheiratet und starb schon am 21. August 1589 auf dem Greiffenstein im 37. Lebensjahre.

Seine Besitzungen fielen nun laut Testament vom 16. Mai 1587 an seinen Vetter und Schwager **Christoph Schoff (II.)** auf Kemnitz, Kanzler der Fürstentümer Schweidnitz – Jauer.

Er wurde seinem Vater Balthasar Schoff auf Langenau bei Löwenberg und seiner Mutter, Freiin Magdalene von Kittlitz, am 27. März 1552 geboren, bezog 1561 die Schule in Jungbunzlau in Böhmen, um die böhmische Sprache zu lernen, und wurde, als dort die Pest ausbrach, 1562 in die Schule zu Lauban gegeben. 1564 kam er an den Hof des Kurfürsten in Dresden und machte nach 1567 eine

² Aus der Leichenpredigt auf ihn von M. Georg Listenius, kurfürstl. sächs. Hofprediger in Dresden.

Reise nach Welschland und Italien. Am 11. November 1578 verheiratete er sich mit Magdalena, Tochter des Hans Schoff († 1584) auf Kynast und Greiffenstein, mit der er in Kemnitz wohnte; doch starb dieselbe schon am 30. April 1587 im Alter von 28 Jahren, ohne Kinder zu hinterlassen. Am 7. September 1592 verheiratete er sich wieder mit der Freiin Leonore von Promnitz, Tochter Siegfrieds von Promnitz auf Pleß, Sorau, Triebel und Hoyerswerda. Von den sechs Kindern aus dieser Ehe blieben nur zwei am Leben, nämlich Magdalene, geb. am 9. Januar 1594, und Hans Ulrich, geb. am 28. August 1595.

Kaum hatte Christoph Schoff seine Erbschaft angetreten, so wurden ihm von den Gebrüdern Wolf, Daniel und Ulrich Schoff auf Boberstein, die sich in ihren Erbensprüchen verletzt fühlten, die größten Schwierigkeiten bereitet. Auf beiden Seiten griff man sogar 1591 zu den Waffen, und erst nach 16jährigem Streite wurden die Parteien am 22. September auf kaiserlichen Befehl durch den Oberlandeshauptmann, den Bischof Johann von Sitzsch zu Breslau, „in Güte verglichen und vertragen.“

Am 27. Juni 1600 verleibdingte Christoph Schoff durch Testament seine Ehefrau Leonore mit Kemnitz, Reibnitz, Hindorf und seinem Anteile an Spiller und Johns Dorf (Kr. Löwenberg), setzte seinen Sohn Hans Ulrich zum Erben von Kynast-Greiffenstein ein und vermachte seiner Tochter Magdalene 20 000 Taler zum Heiratsgut, die der Sohn aus den Gütern zu zahlen verpflichtete ist.

Nachdem er noch am 21. Oktober desselben Jahres seinen Teil an Schmiedeburg seinem Vetter Adam Schoff verkauft hatte, starb er am 9. Juni 1601 nach zweijähriger Krankheit zu Warmbrunn im Alter von 49 Jahren und wurde in der Pfarrkirche zu Greiffenberg beigesetzt.

Erbe seiner Güter wurde nun sein Sohn **Hans Ulrich Schoff (II.)** der bekanntlich am 23. Juli 1635 zu Regensburg enthauptet wurde.

Sein Lebensgang, sowie die Schicksale der Herrschaft Kynast-Greiffenstein nach dem Tode dieses unglücklichen Gliedes der Familie Schaffgotsch sind wohl allgemein bekannt, auch in früheren Jahrgängen dieses Blattes eingehend behandelt worden, so daß der Verf. dieser Abhandlung sich zum Abbruche derselben berechtigt und verpflichtet fühlt.

Ulrich Schoff wohnte bald auf dem Kynast, bald auf dem Greiffenstein; sein Bruder Ernst aber zog sich nach Groß-Kemnitz zurück, wo er 1525 kinderlos starb. Sein in Hirschberg gelegenes Haus erhielt 1526 sein Bruder Antonius.

Auch die Vermögensverhältnisse Ulrichs Schoff müssen ziemlich mißlich gewesen sein; erfahren wir doch, daß er vom Jahre 1513 ab bis 1521 nach urkundlichem Ausweise wiederholt Kapitalien bei benachbarten adligen Besitzern aufnimmt.

Mit den Ratmannen zu Breslau stand er auf besonders freundlichem Fuße. Schon am 18. Juli 1506 hatten sie ihm wegen seiner ihnen bewiesenen „Gutwilligkeit“ ein Zelt geschenkt, das er vor mehreren Jahren von ihnen geliehen hatte, obgleich sie es selber schwer entbehren konnten, und als er 1518 von ihnen Waffen leihen wollte, schrieben sie ihm am 18. Mai: Sie wollten sich gern in diesem, sowie in weit größerem willfertig erzeigen, wo solcher Schlagezeug ganz oder

eine Teils bei ihnen vorhanden wäre; allein sie hätten itzt alles verleht. Herzog Friedrich II. von Liegnitz habe von ihnen ein Schwert, einen Degen, einen eisernen Hut mit Zanken, etliche Stück Panzer, ein Vorder- und ein Hinterteil. Wofern er nun diesem Schlagezeug fordern wolle und ihn auch erlangte, so wäre ihr ganzer Wille dabei.

Am 27. August 1523 lud er die Breslauer Schützen zu einem am 20. September stattfindenen Schießfest, wobei mit der Armbrust nach dem Vogel geschossen werden sollte, in sein Stadt Friedeberg am Queiss ein.

Von 1504 – 1512 war Ulrich Schoff Landeshauptmann der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer. Vom Könige Ferdinand zum zweiten Mal dazu ernannt wurde er 1539 in dieses Amt eingeführt, doch schon am 13. Januar 1542 auf eigenen Antrieb „wegen Alters und Leibesschwachheit“ desselben enthoben. Er starb am 1. März 1543 im Alter von 90 Jahren. nach testamentarischer Bestimmung vom 26. März 1541 erbete sein Sohn **Hans Schoff (II.)** Gotsche genannt, die Herrschaften Kynast und Greiffenstein.

Diese kaufte zwar 1545 von den Gebrüdern Georg und Heinrich Schindel das Gut und Dorf Gotschdorf, verkaufte aber 1548 das Dorf Petzelsdorf im Weichbilde Landeshut an seinen Vetter Ulrich Schoff.